

Editorial

Liebe Mitglieder der Schulgemeinde, das Schwerpunktthema „Guter Unterricht“ war gewissermaßen „überfällig“, handelt es sich doch bei Unterricht um die ursprüngliche Aufgabe einer jeden Lehrkraft. Für unsere Schülerinnen und Schüler hat Unterricht natürlich ebenso eine entscheidende Bedeutung: Von ihm hängt es in großem Maße ab, wie gut vorbereitet sie in die Berufsausbildung bzw. weiterführende Schule übergehen. Was aber macht guten Unterricht eigentlich aus? Die Antworten auf diese Frage sind natürlich vielfältig, doch zielen sie alle in eine Richtung: Mit abwechslungsreichen Methoden individuelles und differenziertes Lernen zu ermöglichen. Guten Unterricht macht weiterhin aus, dass Schülerinnen und Schüler das Gelernte nicht nur aufnehmen, sondern auch aktiv umsetzen. Dass sie die eigenen Lernprozesse reflektieren lernen und dabei Kompetenzen erwerben, die sie weiterbringen. Wie steht es mit gutem Unterricht und dessen Entwicklung an der GAZ? Die Beiträge dieser Ausgabe sollen praxisnahe Einblicke in die alltägliche, gute Unterrichtsarbeit an unserer Schule gewähren. Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Mathias Koch



Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 ohne zweite Fremdsprache werden im Rahmen eines Wahlpflichtunterrichts-Kurses (WPU) in die Kenntnisse der Kochkunst, der gesunden Ernährung und des formvollendeten Servierens eingeführt. Geleitet wird dieser Kurs von Heike Westerhoff mit Unterstützung von Jutta Höhmann. Mehr über „GAZ à la carte“ auf Seite 2.

Wie geht guter Unterricht?

Fachleute, Verlage, Lehrerinnen und Lehrer feilen an Konzepten, mit denen sie das Unterrichten systematisch auf die Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern ausrichten wollen. Welche Ideen bringen junge Kolleginnen und Kollegen aus ihren Seminaren in die Klassenräume der GAZ mit?

Es ist Montagmittag, halb zwei. Im Langbau der GAZ tummeln sich noch drei erwachsene Gestalten im fensterreichen Durchgangsbereich. Zwei Männer sitzen an einem der Bistrotische, eine Lehre-

rin im Vorbereitungsdienst (LiV) stellt sich vor sie. In ihren Händen halten sie ein aktuelles Smartphone, ein e-book und eine digitale Kamera. Anastasia Lipatova gibt das Startzeichen: „Okay, jetzt noch einmal, mit euren Gesichtern mehr hier zum Objektiv hin!“ Wenige Minuten später ist sie zufrieden, die Videoaufnahme „sitzt“. In dem selbstfabrizierten Clip geht es um die neuen mobilen Geräte, die sich die beiden Gesprächspartner gegenseitig vorstellen. Auf Englisch, wohlgemerkt, denn das Ganze ist als Einstieg in eine Unter-

richtseinheit gedacht, in der sich ein Englischkurs mit „mobile media“ auseinandersetzt. Es wird in der Einführungsstunde eine Aufwärmphase geben, einen filmischen Impuls, Gruppenarbeiten, Austausch, eigene Präsentationen und Ergebnissicherungen. Im weiteren Verlauf wird die Lehrerin versuchen, herauszubekommen, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler bereits beherrschen, um komplexe Lernaufgaben vorbereiten zu können. So oder ähnlich stellen sich auch die Ausbilder der Studienseminare zeitgemäßen Unterricht vor.

Als Namen des Konzeptes schreiben sie „Kompetenzorientiertes Unterrichten“ auf die Fahnen. Schulen bzw. Fachbereiche sind derzeit damit beschäftigt, die alten Lehrpläne in diesem Sinne zu reformieren und eigene Wege zum Erreichen von Bildungsstandards zu formulieren. Welche Ideen bringen junge Kolleginnen und Kollegen aus ihren Seminaren in die Praxis, in die Klassenräume mit? Und was hat sich in ihren Augen eigentlich geändert? Zwei „LiV“ waren spontan auskunftsbereit.

Lesen Sie weiter auf S. 4

GAZ à la carte

Von Spülmastern, kleinen Desastern und Erfolgen: Junge GAZ-Köchinnen und Köche erproben sich im Wahlpflicht-Unterricht.

Hygiene, Arbeitsplanung, Teamwork, Lesen von Rezepten und die Umsetzung in ein gutes Essen stehen im Vordergrund des Kurses von Heike Westerhoff und Jutta Höhmann. Nebenbei, in rein praktischen Übungen, lernen die Schülerinnen und Schüler, den Tisch festlich zu decken, z.B. für ein Drei-Gänge-Menü. Umgangsformen am Tisch wie die „Sprache des Bestecks“ und der Einsatz der Serviette gehören dazu.

Dieser Kurs wird in Form eines kleinen Betriebes geführt. Dazu gehören Produktionen „just in time“ in der Küche sowie auch das Bedienen des Gastes. Besonders lustige Situationen sind dadurch entstanden, dass Rezepte nicht richtig oder gar nicht gelesen wurden („learning by doing“): „Dann bleibt schon mal der Kuchen flüssig!“, stellt die Kursleiterin schmunzelnd fest. Besonders schwierig - auch für die LehrerInnen - ist das Spülen, Aufräumen und Säubern aller Utensilien. Die rühmliche Ausnahme ist Björn, der „Spülmaster“!

In einem Interview wollen wir von fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Klasse 9c wissen, wie ihnen der Kurs gefällt, was sie dabei, auch über den Unterricht hinaus, lernen und ob es Besonderheiten oder auch Schwierigkeiten gegeben habe. Wir befragen Katharina (15 Jahre),

Angelina (14), Andreas (15), Marcel (15) und Surafel (15).

Alle bekunden, dass ihnen der Kurs gut oder sehr gut gefällt, weil die Gruppe meistens gut zusammenarbeite, neue Rezepte und Speisen ausprobiert werden und auch Tischmanieren eingeübt werden können. Angelina und Marcel genießen es immer dann, wenn sie bei neuen und gesunden Rezepten „ihre Kochkünste auf die Probe stellen können“ und auch „die Sprache des Bestecks bei Tisch“ beherrschen. Andreas hofft, dass er alle erworbenen Kenntnisse „in seinem späteren Leben brauchen kann, wenn er allein zuhause ist“.

Im sozialen Bereich hat die „gegenseitige Unterstützung und Teamarbeit“ besonders Surafel gefallen.

Neben den erworbenen Koch- und Backkünsten werden auch das Servieren und Benimm-Regeln bei Tisch eingeübt. So wurden bereits Gäste, meistens aus der Lehrerschaft, bewirtet, gemeinsam im Kurs an einem nett gedeckten



Tisch wie in einem vornehmen Restaurant gegessen und natürlich vorher die unabdingbaren „Hygiene-Regeln beim Zubereiten der Speisen beachtet“, wie Katharina betont.

Die meisten Rezepte waren gelungen, die Menüs schmackhaft, und es gab viele Erfolgserlebnisse, auch wenn mal etwas schief lief. Dann lag es aber an Unachtsamkeit, mangelnder Planung oder schlechter Absprache un-

tereinander. Zu den Missgeschicken, die im Gedächtnis haften blieben, gehören ein verbrannter Oreo-Kuchen (Andreas), ein fallengelassenes Blech mit rohen Muffins (Katharina), sowie vergessene Butter in der Oreo-Kuchencreme (Angelina). Manches bleibt Geheimnis: Marcel rätselt noch heute, wieso ihnen ein Kuchen misslungen ist.

Besonders gefreut dagegen hat Angelina, als

Gäste eine kleine Spende für das tolle Essen und die nette Bedienung gegeben haben. Ansporn und Anreiz für manche unserer Köchinnen und Köche ist es, in der Gastronomie nach ihrer Schulzeit eventuell ihr Glück zu suchen. Vielleicht gibt es ja auch irgendwann einmal den ersten „GAZ-Sterne-Koch“ in einer Fernseh-Kochshow zu bestaunen.

E. Borschel

Terminliste 2. Halbjahr 2012/2013

März 2013

- Fr, 1.3. 16-19 Uhr Elternsprechtag
- Di, 5.3. 19 Uhr JHV Förderverein
- Fr, 8.3. Aktion „Saubere Landschaft“ Jg 6
- Di, 19.3. 19 Uhr Elternbeiratssitzung
- Mi, 20.3. 18:15 Uhr Schulkonferenz
- Fr, 22.3. Letzter Schultag
Unterrichtsschluss nach der 3. Stunde

Osterferien 25.3. – 5.4.2013

April 2013

- Mo, 8.4. 1. Schultag nach den Osterferien
- Mo, 15.4.- Klassenfahrt Jg 5
- Fr, 19.4.
- Mo, 22.4.- Europa-Projektwoche
- Fr, 26.4. „Aufstand der Jungen“

Mai 2013

- Di, 7.5. 20 Uhr Elternvorstand
- Do, 9.5. Feiertag (Christi Himmelfahrt)
- Fr, 10.5. Beweglicher Ferientag
- Mo, 13.5.- Schriftliche Abschlussprüfungen
- Fr, 17.5. Jg 9+10 (Mo, Mi, Fr)
- Mo, 20.5. Feiertag (Pfingstmontag)
- Di, 21.5.- Schüleraustausch in Frankreich
- Sa, 1.6.
- Di, 21.5. 19 Uhr Elternbeiratssitzung
- Mi, 29.5. Bundesjugendspiele (am Heisebach)

- Do, 30.5. Feiertag (Fronleichnam)
- Fr, 31.5. Beweglicher Ferientag

Juni 2013

- Mo, 3.6.- Schriftliche Abschlussprüfungen (Nachtermine)
- Mi, 5.6.
- Mo, 3.6. Ersatztermin Bundesjugendspiele
- Do, 6.6. 19 Uhr Kultureller Abend
- Di, 18.6. 20 Uhr Elternvorstand
- Sa, 29.6. 10 Uhr Entlassfeier

Juli 2013

- Di, 2.7. 19 Uhr Elternbeiratssitzung
- Fr, 5.7. Zeugnisausgabe in der 3. Stunde, danach Unterrichtsschluss

Sommerferien 8.7. – 16.8.2013

Vorschau auf das Schuljahr 2013/2014

- | | |
|--------------------------------|--------------------|
| Herbstferien | 14.10. - 26.10.13 |
| Schule in Bewegung | 4.15. Schulwoche |
| Weihnachtsferien | 23.12.13 - 11.1.14 |
| Klassenfahrt Jg 7 | 25.8. - 30.8.2013 |
| Osterferien | 14.4. - 26.4.2014 |
| Austausch Frankreich in Kassel | 19.9. - 1.10.2013 |
| Sommerferien | 28.7. - 6.9.2014 |

Impressum

Redaktion: Marcus Angebauer, Edmund Borschel, Mathias Koch
 Adresse: Georg-August-Zinn-Schule, Europaschule
 Matfenbergstr. 52, 34132 Kassel
 Tel. (0561) 9 20 01 50-10
 Fax: (0561) 9 20 01 50-30
 E-Mail: poststelle@zinn.kassel.schulverwaltung.hessen.de
 Internet: www.gaz-kassel.de
 Druck: DIVA-Verbung, Kassel

Kompetenzorientierter Unterricht

Was guter Unterricht sein soll, ist für eine Schule eigentlich leicht zu beantworten: Alles, was im Unterricht gelernt wird, sollte im zukünftigen Leben der Schüler/innen brauchbar sein und Anwendung finden können, damit sie zukünftige Herausforderungen und Probleme meistern können. Was die Wege zu diesem Ziel betrifft, so gibt es aber keine leichten Antworten und die gesellschaftlichen Erwartungen an die Leistungen von Schule sind hoch und werden häufig enttäuscht. Den letzten großen Schock löste die PISA-Studie aus, eine

petenzen entwickeln können. Das hessische Kultusministerium macht seit August 2011 keine detaillierten inhaltlichen Vorgaben für die Lehrpläne der Schulen mehr, sondern möchte, dass diese ein eigenes Schulcurriculum entwickeln, in dem sie eigene Schwerpunkte setzen können. Es wird aber erwartet, dass die Schülerinnen bestimmte „Bildungsstandards“ erreichen. Das sind Erwartungen an das Können der Schüler/innen, die beschreiben, zu was sie in den unterschiedlichen Fächern zu bestimmten Zeitpunkten ihrer schuli-

„Unterricht muss Gelegenheit bieten, mit erworbenem Wissen etwas anzufangen.“

internationale Vergleichsstudie, die zeigte, dass die deutschen Schüler/innen - mit ihrem in der Schule erworbenen Wissen - die ihnen gestellten Aufgaben nicht überzeugend lösen konnten. Sie konnten ihr Wissen nicht gut genug auf neue Situationen anwenden, um die ihnen vorgesetzten Problemstellungen selbstständig bewältigen zu können. Seit 2002 gibt es deshalb verschiedene Beschlüsse, die darauf hinarbeiten, dass in den Schulen nun „kompetenzorientiert“ unterrichtet werden soll. Eine „Kompetenz“ verbindet Wissen und Können, sie beschreibt die Fähigkeit bestimmte Anforderungen und Probleme bewältigen zu können. Neben dem Erwerb von Wissen muss der Unterricht also auch Gelegenheit bieten, mit diesem Wissen etwas „anzufangen“. Die Schüler/innen müssen dementsprechend möglichst häufig mit selbstständigen Anforderungssituationen konfrontiert werden, damit sie Kom-

petenzen entwickeln können. Das hessische Kultusministerium macht seit August 2011 keine detaillierten inhaltlichen Vorgaben für die Lehrpläne der Schulen mehr, sondern möchte, dass diese ein eigenes Schulcurriculum entwickeln, in dem sie eigene Schwerpunkte setzen können. Es wird aber erwartet, dass die Schülerinnen bestimmte „Bildungsstandards“ erreichen. Das sind Erwartungen an das Können der Schüler/innen, die beschreiben, zu was sie in den unterschiedlichen Fächern zu bestimmten Zeitpunkten ihrer schuli-

Dr. Michael Maset

Klappe, Film ab!

Filme und Videos sprechen Jugendliche an – besonders dann, wenn sie selbstgemacht sind.

Das Filmen ist ein anspruchsvolles Unterfangen. Bei aller Komplexität sprechen Filme und Videos aber gerade Jugendliche besonders an. Nicht ohne Grund: Sie vereinigen Bewegung, Rhythmus, Sprache, Aktion, Effekte, Ausdruck. Sie ermöglichen Verfremdung und Wiedererkennen zugleich, spielen mit Nähe und Distanz, fordern heraus und stiften Identität. Mehr denn je definieren sich Jugendliche durch bewegte Bilder. Und seltener denn je hemmen sie Berührungsängste beim Umgang mit der Technik- im Gegenteil.

Die erste Hürde freilich ist die Einigung auf eine Idee - eine Erfahrung, die zuletzt z.B. Christine Veuskens und Markus Seitz gemacht haben. Mittlerweile arbeiten sie mit ihrer AG an einem

Drehbuch. Zwar fiel das engagiert beworbene Thema „Aufstand der Jungen“ bei den Jugendlichen zunächst nicht auf fruchtbaren Boden, doch plötzlich sprang der Funke über: In dem Augenblick nämlich, als die Schülerinnen und



Schüler selbst auf die Bedeutung „Sozialer Netzwerke“ in ihrem Alltag zu sprechen kamen. Eine ähnliche Erfahrung machte Markus Seitz mit einer weiteren Lerngruppe: Er steht mittlerweile bei dem Unternehmen, mit Trickfilmtechnik das Verschwinden der Grenze zu digitalen Spielwelten zu themati-

sieren. Und „last but not least“ überschreiten Trickfilmer an der GAZ derzeit noch eine ganz andere Grenze, nämlich die zu den Naturwissenschaften: In NaWi nimmt bei Maren Musielak das Vorhaben Form an, den Prozess von Zellteilungen mittels selbstgemachter Filmsequenzen zu veranschaulichen. Sie ist überzeugt: „Wenn Schülerinnen und Schüler auf diese Weise sich einmal mit den verschiedenen Phasen der Mitose beschäftigen haben, dann vergessen sie das nie mehr!“

Im Übrigen vereine man mit solchen Projekten nicht nur fächerübergreifendes Interesse, sondern verteile auch noch gute Karten in der Vorbereitung auf die Oberstufe. Mediale Projektarbeit ist gut – warum erhebt man sie nicht zum Standard?

MA

Trainingsprogramm für das Methoden-Lernen komplett

Wie lernt man das Lernen? Diese Frage beschäftigte uns schon immer; lange bevor das neue bildungspolitische Zauberwort „Kompetenzorientierung“ die Runde machte.

Das jetzige Jahrgangsteam 10 hat als „Pilotjahrgang“ nun die letzte Trainingseinheit zur Entwicklung der Methodenkompetenz erprobt und für jeden Jahrgang unserer Schule in einem übersichtlichen Ordner zusammengestellt. Einmal im Schulhalbjahr ist bis Ende der Klasse 7 ein Trainingstag vorgesehen, an dem es darum geht, bestimmte Techniken

einzuüben, die unsere Schülerinnen und Schüler in (fast) allen Fächern beherrschen müssen, um erfolgreich mitarbeiten zu können. Für die Jahrgänge 8 und 9 hat sich jeweils ein Trainingstag bewährt.

Die Trainingseinheiten im Überblick:

- 5/1 Vortragen lernen mit der Spickzettelmethode
- 5/2 Sinnvoll Hausaufgaben machen/ Wie führe ich Hefte und Mappen?
- 6/1 Vorbereitung auf Klassenarbeiten
- 6/2 Die Fünf-Schritt-Lesemethode

- 7/1 Diagramme und Schaubilder lesen und erstellen
- 7/2 Vortrags- und Notiztechnik
- 8/2 Wie präsentiere ich? (Auswertung der Betriebspraktika)
- 9/1 Vorbereitung auf Projekt- und Präsentationsprüfungen

Mit einmaligen Trainingstagen ist es natürlich nicht getan. Doch jeder dieser Trainingstage soll die Grundlagen schaffen, auf die Schülerinnen und Schüler wie auch Lehrkräfte aufbauen und immer wieder zurückgreifen können.

Holger Arend

Keine Cafeteria wie jede andere!

2013 feiert die Cafeteria der Georg-August-Zinn-Schule ihr 20-jähriges Bestehen.



Unsere GAZ-Cafeteria ist etwas ganz Besonderes: Eine von Schülern selbst organisierte und durch Schüler betriebene Cafeteria.

Täglich sehen wir in den großen Pausen und nach der 6. Stunde Schülerinnen und Schüler des 9. und 10. Jahrgangs beim Kassieren und im Service der Cafeteria. Aber das ist nur die „Spitze des Eisbergs“. Der wesentlich größere Teil der Cafeteria-Arbeit bleibt – wie bei einem Eisberg – den Blicken verborgen. Das sind Arbeiten wie der

wöchentliche Großeinkauf, die fachgerechte Lagerung, der tägliche Einkauf frischer Ware, die Tagesabrechnung, die Buchführung sowie die Personalplanung mit der Lohnbuchhaltung. Alle Arbeitszeiten werden mit einem Zeiterfassungssystem auf der Stempelkarte jedes „Mitarbeiters“ dokumentiert. Diejenigen, die zu wenig arbeiten, sehen schnell, was auf sie zukommt. Aber Schüler, die mehr als ihre Pflichtstunden arbeiten (anlässlich von Elternsprechtagen, Schulfesten, kulturellen

Veranstaltungen etc.) erhalten einen angemessenen Lohn. Der wird vom „Lohnbüro“ manuell errechnet, in die eigene EDV eingegeben, ausgewertet und mit „Lohnstreifen“ ausgezahlt. Dieser Arbeitsbereich sowie die Einteilung der Arbeitskräfte, die Beleg-Buchführung mit der kaufmännischen Auswertung (Gewinn- und Verlustrechnung) sind die Aufgaben der Schüler des Jahrgangs 10, die bereits im Jahrgang 9 das entsprechende Wissen und die Erfahrungen gesammelt haben. Daher stellen sie auch in unserem „Cafeteria-Betrieb“ die Vorarbeiter, die „Chefs“ innerhalb der Arbeitsabläufe dar.

Im Rahmen des Wahlpflicht-Unterrichts Arbeitslehre der „kleinen Betriebe“ ist der „Betrieb Cafeteria“ als zweijährige Unterrichtseinheit in den Jahrgangsstufen 9 und 10 angelegt. Im Jahrgang 9 arbeiten die Schüler neben dem Unterricht, der die

Grundlagen des kaufmännischen Denkens und Handelns vermittelt, im Service, an der Kasse und im Einkauf. Der Einkauf mit der Lagerung findet nach einer Anlernzeit eigenständig durch den Jahrgang 9 statt. Das Gesundheitsamt der Stadt Kassel erteilt jedem Jahrgang eine Pflichtunterweisung und kontrolliert unangemeldet die Lagerung der Lebensmittel und die Einhaltung der Hygienevorschriften.

Ein wichtiger Erfahrungsbereich im Jahrgang 9 ist der erstmalige Kontakt mit echtem Arbeitsstress, wenn mehr als 100 Schüler zur ersten großen Pause ungeduldig, hungrig und durstig gleichzeitig bedient werden wollen, entsprechende Beträge in die elektronische Registrierkasse eingegeben und anschließend die tägliche, fehlerfreie Tagesabrechnung erstellt werden müssen.

Es gibt noch eine Besonderheit: Es geht um Geld, das

erarbeitet, verwaltet und wieder für die Ausgaben benötigt wird, damit der Betrieb am Laufen bleibt. Geld, das falsch herausgegeben wird, verloren geht, verschwindet. Niemand ersetzt es – wenn es fehlt, bedeutet das Stress mit dem „Chef“!

Weil die SchülerInnen der GAZ trotz der vielfältigen Belastungen Spaß an der Herausforderung haben und sich seit bald 20 Jahren in diesen Wahlpflicht-Unterricht einwählen, ist die Cafeteria der GAZ von Professor Bell als eines der interessantesten Projekte an Europaschulen bezeichnet worden. Viele der Cafeteria-MitarbeiterInnen schlagen ihren weiteren Bildungsweg über den Fachbereich „Wirtschaft und Verwaltung“ an den Fachoberschulen ein, der schon einigen ein späteres Studium der Betriebswirtschaftslehre an einer Universität ermöglicht hat.

Walter Cuntze

Frühstück im Pavillon



Foto: Denise und Laura (v.l.) genießen morgens ihr Schul-Müsli.

Wir bieten seit Januar 2013 für alle Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen ein kostenloses Müsli-Frühstück an. Die Schüler können Montag, Dienstag und Donnerstag im Pavillon 3 von 7:40 bis 8 Uhr frühstücken, so dass sie einen guten Start in den Tag haben. Dieses Frühstücksangebot wird über Spenden ermöglicht. Gerne können Sie uns bei diesem Projekt unterstützen: Sprechen Sie uns, die Klassenlehrerinnen der Klassen Fünf, einfach an.

RET

Wie geht guter Unterricht?

(Fortsetzung von Seite 1)

Redaktion: Fadime, Pasquale, wenn ihr euer heutiges Unterrichtsideal mit dem Unterricht aus eurer eigenen Schülerzeit vergleicht – was läuft in der Regel anders?

Pasquale Stürmer (P.S.): Ganz klar, der Einsatz von Medien! Heute gehören Filme genauso dazu wie eigene Videoaufnahmen, Musik oder Internetrecherchen.

Auch Präsentationen mit digitaler Unterstützung sind nicht mehr wegzudenken. In meiner Schülerzeit war Unterricht immer gleich: Anfangen, Buch öffnen, Hausaufgaben vorlesen, neue Aufgaben bearbeiten – Ende. Da war ein Filmbeitrag auf VHS am Röhrenfernseher ein Halbjahreshighlight.

Fadime Saygili (F.S.): Heute steht die Förderung selbstständigen Lernens im Vordergrund. Das heißt, dass sich die Schülerinnen und Schüler Inhalte selbst erschließen sollen. Als Lehrkraft nehmen wir eher eine beratende Funktion ein – wir kommen also weg vom Frontalunterricht und hin zu offenen Lernformen. Dadurch ist eine bessere Differenzierung, Motivation und stärkere Eigenverantwortung möglich.

Red.: Auf was achtet ihr denn persönlich besonders?

F.S.: Ganz wichtig ist der „Einstieg“ in die Stunde. Ich sitze oft vor meinen Büchern und denke darüber nach, wie ich die Schülerinnen und Schüler mit den Inhalten begeistern kann. Als nächstes

steht die Frage im Vordergrund: Was sollen sie am Ende erreicht haben? Häufig läuft es dann darauf hinaus, dass ich ein Problem darstelle, zu dem Lösungen erarbeitet werden müssen.

P.S.: Guter Unterricht bedeutet für mich, Themen zu finden, die die Schülerinnen und Schüler auch wirklich interessieren. Das gemeinsame, kooperative Lernen ist wichtig, und auch die Reflexion, also die Fragen: Was habe ich gelernt? Wo habe ich Schwierigkeiten? Was kann ich verbessern?

Red.: Vor über 300 Jahren forderte Johann Amos Comenius Lehrer dazu auf zu erkunden, bei welcher Unterrichtsweise „sie selbst weniger lehren und die Schüler dennoch mehr

wahrhaft Fortschrittliches lernen“. Wonach klingt das für euch heute?

F.S.: Für mich klingt das ziemlich modern, also nach offenen Lernformen. Und danach, dass man sich Wissen möglichst selbstständig und interessegeleitet aneignet.

P.S.: Es ist aber ein schmaler Grad, den Comenius aufgezeigt hat – was es schwer macht, ihm zu folgen. Einige Rahmenbedingungen in den Schulen und im Umfeld bilden da bereits erste Hürden. Dennoch: Ein Lehrer soll das Lernen eher als ein Berater ermöglichen und entsprechende Methoden und Medien zur Verfügung stellen.

Die Fragen stellte MA